

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiterzeitung Halle-Merseburg, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 210 45 (Nachr.), 210 47 (Berufg.).

Wochensonderausgabe  
**Der Rote Stern**

Bezugspreis: 15 Pf. für den vom Höhe und Spalte: 1 Kt. im Viertel. Postkosten: Kostenfrei bei den Postämtern Halle, Merseburg und Wittenberg. Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 210 45 (Nachr.), 210 47 (Berufg.).

Bezugspreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 17. Januar 1931

11. Jahrgang • Nr. 14

## Morgen Delegierten-Konferenzen

Am Tage des faschistischen Reichsgründungsrummels formieren wir die Kampffront gegen den Faschismus

Betriebsarbeiter, Erwerbslose, Kleinbauern und Kleingewerbetreibende, kämpft gemeinsam um Brot und Freiheit!

Halle, 17. Januar.

Morgen treten im größten Teil unseres Bezirkes die zur Organisation des Kampfes gegen Faschismus einberufenen Delegiertenkonferenzen zusammen. Für eine Minderheit der Teile sind sie um eine Woche verzögert worden, weil die Wahlbewegung in diesen Gebieten noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat und von der Verlegung einer Stärkung der Konferenzen abhängt. In bezug auf die Beteiligung der Betriebsarbeiter erwarten wir, aber schon heute läßt es sich feststellen, daß die Wahlbewegung zu den mitteldeutschen Delegierten-

konferenzen einen Wendepunkt in der Entwicklung der Kampffront des Kampfes aller Werktätigen bedeutet.

Nach zwei Richtungen sind schon heute offensichtlich durchschlagende Erfolge (wenn auch in verschiedenen Gebieten in verschiedenen Maße) festzustellen. Erstens ist es uns in einer großen Zahl von Fällen gelungen, Arbeiter — aber auch Kleingewerbetreibende und gelegentlich auch Angehörige — die politisch in gegenwärtigen Parteien, bei der SPD, oder selbst bei der NSDAP organisiert sind, als Delegierte zu den Konferenzen zu entsenden und eine vielfach größere Zahl sozialdemo-

kratischer und nationalsozialistischer Arbeiter hat an den Delegiertenkonferenzen teilgenommen. Zweifelslos könnten diese Erfolge bei noch energischerer und konsequenterer Durchführung noch größer sein — aber um so mehr beweisen sie, daß

der Gehalts des gemeinsamen Kampfes aller Ausbeuteten und Unterdrückten gegen die Ausbeuter, die gemeinsamen Feinde, selbst in die Reihen der Anhänger jener Parteien einbringt, die den Faschismus direkt propagieren oder durchführen helfen.

Die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Arbeiterdelegierten beweisen die tiefe Klust, die die im Dienste des Finanzkapitals stehenden Führer dieser arbeitserfindlichen Parteien auch von jenen Massen trennt, die heute noch von ihrer Agitation und Organisationskraft erfaßt werden. Die weitere Zuspitzung der Klassenkämpfe wird diese Klust im Bewußtsein immer breiterer Massen des wertvollen Volkes aufreißen, wird, wenn wir unsere Pflicht erfüllen, dafür sorgen, daß alle Ausbeuteten und Unterdrückten sich im Lager der Revolution sammeln, daß die

## Hörjungs Geheimarmee

Unter geschlossenen Türen Geheimkonferenz der Reichsbannerführer — „Schulo“ mit schweren Waffen — 14. Triegsartie Regimenter am Niederrhein — Schieß- und Bürgerkriegsübungen gegen „Kommunistischen Putz“

(Eig. Bericht) Effen, 16. Januar.

Die Gauleitung des Reichsbanners Schwarzrot-Gold lud für den 4. Januar nach Düsseldorf zu einer vertraulichen Versammlung der Vertrauensleute aus den Ortsgruppen des Gau Niederrhein ein. Die Einladungen ergingen an etwa 50 Personen in der heimlichen Absicht, jeder der eingeladenen wurde aufmerksamer gemacht, wegen Spionagegefahr die Einladungen nicht aus der Hand zu geben. Der Einladung folgten nur 18 Personen Folge und trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen

in unser Federorgan, das „Ruhr-Schau“, in der Lage, alles, was in dieser Geheimkonferenz besprochen wurde, was die Herren sich zu gemerkt haben, vor der proletarischen Öffentlichkeit ganz deutlich auszurollen.

Von vornherein ist festzustellen, daß, obwohl die Sitzung einberufen wurde, um nur Fragen der nationalsozialistischen Gefahr zu besprechen, der Herr Reichsbannerführer die Rede hielt, sondern sich ausschließlich mit den

### Bürgerkriegsübungen des Reichsbanners

belegte. Er stellte fest, daß die wirtschaftliche Lage in diesem Winter, um den kommenden Monaten zu ungewissen Zuständen führen werde, daß die Kommunisten alles daran setzen würden, um die Arbeiterklasse zu großen Kämpfen zu führen. Es ist klar, daß er erklärte, Wingerder wenn die Kommunisten einen Putz machen, daß durch die Nationalsozialisten auch auf den Plan treten werden, um die Macht an sich zu reißen. Das Reichsbanner müßte in dieser Situation bereit sein, um

die Republik gegen den kommunistischen Putz zu verteidigen.

um so den Bestand der Demokratie und der Republik zu sichern. Er erklärte weiter, daß die Aktivität des Reichsbanners wachse, bedauerlich sei nur, daß man nur über ungenügende Mittel verfüge. Nicht nur das Reichsbanner, nicht nur die Sozialdemokratische Partei bilde diese Abwehrorganisationen, sondern auch

Abwehrorganisationen des Zentrums

würden jetzt ins Leben treten.

Die Bildung der „Schulo“ (Schulorganisation) in den einzelnen Bezirken und Städten habe gute Fortschritte gemacht.

Im Bezirk Niederrhein stehen jetzt schon einhalb triegs-artige Regimenter, waffentechnisch und marschmäßig gut ausgerüstet.

Die Schulgruppen in FF. 1. und Duisburg haben die Aus-

stattungsjahre schon geleistet und sind

größere Waffen- und Munitionsbestände

besitzt. In Duisburg war die Sache besonders günstig, da

es man genug Geld. In Düsseldorf sei leider die Aus-

stattung der Schule noch nicht befriedigend. Es scheitert viel an der

Mangelnde. Es sind bisher nämlich nur 1000 Mark gesammelt

worden. Man muß jetzt sofort noch 1000 Mark aufbringen, um

das Notwendigste anzuschaffen. Man brauche viel Geld. Es

stehen jetzt

drei Schießplätze

zur Verfügung, die an eigene Kosten instandgehalten werden

müssen. Vorerhand verleihe die Munition viel Geld. Die Aus-

stattung der Schule sei nicht nur marschmäßig, sondern auch

waffentechnisch gut.

### Im Waffenbestand stehen leichte und schwere Waffen genügend zur Verfügung

Nach der Disziplin erklärte Wingerder zu seinem Schlusswort, daß

Hörjungs Ziel die Bildung einer Truppe von 40 000 bis

bis 50 000 Mann sei. Diese Schulformationen sollen

bei Gefahr an einer Stelle zusammengezogen und als

schlagkräftige Armee eingesetzt werden.

Hörjungs werde in nächster Zeit hier am Niederrhein eine Parade

abhalten und wir müssen alles aufstellen, daß dann zu mindest

zwei Regimenter marschbereit stehen.

Jeder Arbeiter versteht, daß die Kämpfungen Hörjungs sich

nicht gegen den Faschismus, sondern gegen

das Proletariat richten. Die Arbeiterklasse muß sich

verteidigen — und sie wird sich zu verteidigen wissen.

## Metallarbeiter, heraus aus den Betrieben!

Wartet nicht auf die Abwürgungsmanöver der Bonzen, sondern handelt!

Im geliebten „Volkswort“ veröffentlicht Köhler einen langen

Aufruf, der die Metallarbeiter auffordert, „Gemein bei Fuß“ zu

gehen und darauf zu warten, daß Köhler die eine oder andere

Entscheidungsmaßnahme zum Teilkampf aufzuziehen wird. Jeder denkende

Arbeiter muß sich darüber klar sein, daß

eine solche Taktik die sichere Niederlage für die Metallarbeiter

bedeutet.

Abgesehen davon, daß noch niemand die Betriebe verlassen hat

und fenn, die Köhler angeblich „zum Angriff rufen“ will, so

würde — selbst wenn der W.M. irgendeine Teilbewegung (Antio-

nieren würde — das bedeuten, daß

die anderen Metallarbeiter zu den Lohnraubbedingungen ar-

beiten und ihren freitenden Kollegen in den Rücken fallen.

Wie wir in letzter Minute erfahren, ist der Metallschicksal-

sprech für verbindlich erklärt worden. Für die Arbeiter, die mit

Die Erfolgsaussichten des Metallarbeiterstreits beruhen

darauf, daß schnell und geschlossen gehandelt, daß

alle Betriebe mitgegriffen werden, daß die Kampffront ver-

breitert und die breite Masse des wertvollen Volkes in

den Kampf der Metallarbeiter einbezogen, zu seiner

Unterstützung mobilisiert wird.

Der politische Druck, den eine so geübte Bewegung erzeugt,

ist das einzige Mittel, die Ausbeuter zu ernstlichen Zugestän-

nissen an die Metallarbeiter zu zwingen. Darum gilt es,

bei Infrastrukturen des Lohnraubs alle Metallbetriebe

geschlossen zu verteidigen und unter Führung von Kampf-

leitungen, unter dem Schutze proletarischen Selbstschutzes

den Streit für die Arbeiterforderungen zu beginnen, ge-

stützt auf das Kampfbündnis mit den Erwerbslosen und

mit allen wertvollen Massen.

Die Verammlung der hallischen Metalle

arbeiter, die morgen 10 Uhr nachmittags im „Geselle

schafshaus“ stattfindet, wird Bewußtsein von höchster Be-

deutung zu lassen haben.

# Hungerstreik für Bavier- industrie gefällt!

Kausbeurer und ihre Anrede ist jetzt werden. Und dann ist der Sieg der roten Einheitsfront gefliert.

Durchschlagender noch als dieser erste ist — wenigstens in wichtigen Teilen des Bezirks — der zweite große Fortschritt dieser Wahlbewegung zum Ausdruck gekommen:

der Gehalts des gemeinsamen Kampfes gegen den Reichsmuss hat nicht nur die Arbeiter in den Betrieben und auf den Stempelstellen — es hat gewaltige Massen der Kleinbauern und Kleinverarbeitenden erfasst.

Dah von allen Wählergruppen (die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen eingeschlossen) zur Witterer Konferenz die Kleinbauern die größte Delegiertenzahl entsandt haben, daß in diesem Kreise allein viele Hunderte von Bauern (darunter gewaltige Masse) sich an der Wahl beteiligten, daß im Gesamtbild die Zahl der Bauerndelegierten in die Hunderte geht und daß wir auch unter den Kleinverarbeitenden Bedeutung (wenn auch nicht ganz so große) Erfolge erzielt haben — das alles sind neue Tatsachen, wie sie in diesem Maße in Deutschland bisher überhaupt nicht zu verzeichnen waren. Sie beweisen uns, daß die nun aufsteigende revolutionäre Welle wirklich eine Volksbewegung ist, daß die Arbeiterklasse nicht denn je zuvor die breitensten Massen aus den wertigsten Kleinbürgergruppen zum Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde führen kann — wenn sie es nur versteht, diesen Feind die Hand zu reichen, sich nicht hochmütig über sie zu erheben, sondern für sie einzutreten — der Tatsache bewußt, daß

die Revolution ihre Bundesgenossen braucht und daß die proletarische Revolution nur als Volkserhebung liegen kann.

Es kann keine Rede sein, daß wir auf diesem Gebiete schon alles gelernt hätten, was notwendig ist — aber daß ein verhältnismäßig kurzer Anlauf in wichtigen Gebieten derzeit übermäßig große Erfolge erzielt, beweist uns so sehr, was möglich ist und was wir noch erreichen müssen.

Die beiden Fortschritte, die wir gemeinsam haben, machen bereits die bisherige Wahlbewegung zu einem großen Fortschritt auf dem Gebiete der Massenmobilisierung gegen die gemeinsamen Feinde. Aber die entscheidende Aufgabe, die die Konferenzen zu lösen haben, liegt nicht nur auf dem Gebiete der Massenmobilisierung, sondern vor allem der Massenorganisation. Es ist wichtig, daß in der Wahlbewegung zu den Delegiertenkonferenzen die Zahl der Beteiligten nicht zu verzeichnen waren. Die Zahl der durchgeführten Versammlungen lag bei den Parlamentswahlen gewohnten Dimensionen näher —

aber es ist wichtiger noch, daß durch die Konferenzen und ihre Auswertung die von uns in Bewegung gebrachten Massen auch zusammengeschlossen werden zu einer leichten Kampffront, die in den kommenden Kämpfen entscheidend eingreifen kann.

Die Tatsache, daß die übermäßigste Mehrheit der gemäßigten Delegierten Mitglieder der Kommunistischen Partei sind (obwohl auch in dieser Hinsicht große Ungleichmäßigkeiten zu verzeichnen sind), ist schon ein großer Fortschritt: eine gewaltige Masse von bisher politisch nicht (oder im gegnerischen Lager) aktiven Werktätigen tritt in die vorderen Reihen, erkennt angelehrt der wachsenden Not die Unvermeidlichkeit politischer Kämpfe und ist bereit, bei ihrer Organisation mitzubefehlen. Mehrere Hundert neue Kampforganisationen aus allen Schichten des wertigsten Volkes (wenn wir auch, trotz der Forderung in den letzten Tagen, festhalten müssen, daß die Beteiligung der Betriebsarbeiter noch zu wünschen ist) — das ist ein großer Schritt nach vorwärts, das setzt wachsende Kampfbereitschaft in vielen Tausenden, die uns vor wenigen Wochen noch fernere haben. Gelingt es uns, diese Kräfte richtig einzuleiten, sie in den Erfahrungen des Kampfes zu schulen, dann bekommt die ganze Bewegung ein für die Ausbeuter sehr ernstes Gesicht.

dann haben wir das Rückgrat, das die notleidenden und kampfwilligen Massen zu einem kampffähigen Körper verbindet.

Dah der politische Massenstreik den nächsten großen Schritt des erwachenden Volkes bedeutet, daß der nächste große Schritt ist, den wir den Feinden des Volkes verlesen werden, das ist in diesen Wochen Zeitraufen das klar geworden — klar geworden ist ihnen aber wohl auch, daß zu jedem großen Schritt wir nur gelangen, wenn wir an jedem einzelnen Punkte mit den besten Kräften aller Werktätigen auf jeden einzelnen Vorstoß der Feinde die richtige Antwort zu geben verstehen. Was die arbeitenden Massen von dieser Konferenz erwarten, ist die Vorbereitung der großen Kämpfe gegen die gemeinsamen Feinde durch die rasche und entschlossene Organisation aller jener Bewegungen, die in dieser Stunde auf der Tagesordnung liegen.

Was erwarten die arbeitenden Massen von den Kampfkongressen?

Es ist zweifellos eine Schwäche der Bewegung, daß in viel zu wenig zahlreichen Fällen die Ergebnisse der Diskussionen in festen Entschuldigungen oder Richtlinien niedergelegt wurden, die die Delegierten mit auf den Weg befamen. Ein Teil der Versammlungen hat zwar sehr allgemein über „hohe Politik“ diskutiert, ohne konkret zu überlegen, was in diesem Augenblick in diesem Bereich, in diesem Ort zunächst einmal zu geschehen hat. Immerhin gefasteten die vorliegenden Versuche einen allgemeinen Lebensfaden.

Sehr weitgehend hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Streiks der Arbeiter gegen die Lohnraubfunktion eine zwingende Notwendigkeit nicht nur für die Arbeiter, sondern für die ganze in ihrer Existenz von ihnen abhängige wertigtätige Bevölkerung sind.

Die letzte Delegiertenkonferenz im Mittelstand ist zu einem großen Teil direkt der Ausdruck dieser Erkenntnis — und so können wir damit rechnen, daß unter Ausnutzung der breiten durch die Delegiertenkonferenzen und ihre Aktionsausschüsse gewachsenen Massenbasis die kommenden Streiks eine noch ganz andere Unterlegung in den breiten Volksschichten (sowohl was die Veranlassung der Streikenden, wie was die Befähigung des Streikbundes betrifft) finden werden, wie in Mansfeld und Zörgau. Für die Metallarbeiter, die den Lohnraub durch Streik abwenden und für die Chemieproleten, die ihm durch Streik zuvorkommen müssen, ist diese Befähigung von außerordentlicher Bedeutung, wird sicher dazu beitragen, ihren Kampfwillen und ihre Kampffähigkeit zu stärken.

Die Not der Erwerbslosen, die verarmte Lage, in die sie durch die Diktatur getrieben werden, ist in der Wahlbewegung stark zum Ausdruck gekommen und wird auch das Bild der Konferenzen mit bezeichnen.

Vorschläge, wie sie an verschiedenen Stellen zur Entfaltung der nötigen Beziehung und Richtung, zur Verbindung eines Vorkämpfers der Kinder, zur Verteidigung der elenden Wohnungen der Arbeiter gegen Ausbeutermaßnahmen gemacht wurden, zeigen den Willen der Erwerbslosen, sich selbst zu helfen. Das ist ein

Am Donnerstag, 15. Januar, haben die Verhandlungen in der Lohnfrage für die Papierindustrie und zwar in Bezug auf die Löhne. Unter dem Vorbehalt der Schlichterhandlung, der die Arbeiter durch seine Hungerstreiksprüde längst kein Unbekanntes mehr ist, wurde ein Streikbescheid gefällt, der einen Lohnabbau in Höhe von 5 Proz. pro Stunde vorsieht.

Beide Teile, Unternehmer sowohl als auch die Gewerkschaften, haben den Streikbescheid abgelehnt. Die Unternehmer in der festen Erwartung, daß ihr abnehmender Standpunkt die Schlichtungsinstanzen zu einer Verbindlichkeitsklärung zwingen

## Fortsetzung des Streiks in Solingen trotz sozialfaschistischen Streikbruchs

(Eig. Draht.) Solingen, 17. Januar.  
Die Zentrale Streikleitung des DMB (Opposition) veröffentlicht zur Lage in Solingen einen Aufruf, in dem die Zerstückelungsarbeit der sozialfaschistischen Streikbruchagenten, der reformistischen Bürokratie, nach einmal vor der gesamten Arbeiterklasse aufgeführt wird. Die Sozialfaschisten haben ihre Elemente zusammengefaßt und unter dem Schutze der Skrupel unter dem Vorwand, ein Lohnabbau werde nicht einzutreten, in die Betriebe geführt. Die Zentrale Streikleitung hat deswegen beschlossen,

daß die noch im Streik befindlichen Betriebe — insgesamt fünf — um ihre betrieblich aufgestellten Forderungen aus der Grundlage eines betrieblichen Kampfprogramms weiterkämpfen und in jedem Betriebe, in jeder Abteilung, wo der Unternehmer den Lohnraub ankündigt, der Streik sofort wieder aufgenommen wird.

## Bemberg-Streik verhärtet

Die Bonzen zum Abschluß eines Sonderabkommens bereit  
(Eig. Draht.) Wuppertal, 17. Januar.

Wir erfahren, daß getrennt zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaftsbürokraten Verhandlungen über den Abschluß eines Sonderabkommens für den Betrieb Bemberg geführt wurden. Die Gewerkschaftsbürokraten haben sich bereit erklärt, den Vorstoß des Unternehmers, ein Sonderabkommen abzuschließen, anzunehmen. Der Bonus des Zertifikatsvertriebes wurde von der Bemberg-Direktion im Auto abgeholt und nach dem Verhandlungsablauf gefahren. Die Vorkämpfer des Zertifikats, die in dieser Verhandlung gemacht wurden, sind ganz ungebeuerlich.

Für entscheidende Teile des Betriebes soll der Lohnabbau auf ein Streikbescheid vorgeschrieben 7 Prozent ausgesetzt werden.

Für einige Abteilungen fordert die Bemberg-Direktion sogar 12 Prozent Lohnreduzierung. Der entscheidende Punkt in den Verhandlungen war jedoch die Forderung der Einführung des Prämienstreiks, für den ganzen Betrieb. Als die Verhandlungskommission diese Forderung der Unternehmer ablehnte, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Die Streikleitung beschloß daher einstimmig, der am Sonntag folgenden Gewerkschaftsversammlung Ablehnung des Prämienstreiks vorzutragen, so daß durch die bei diesen Verhandlungen aufgetretenen Unternehmervorwürfen die gesamte Lage sich verhärtet hat.

## Landarbeiter legen durch Streikbescheid Nichtabgabe der Negerkneuer durch

(Eig. Draht.) Schweidnitz (Schlesien), 17. Januar.  
Die Landarbeiter zweier Domänen in Groß-Märzdorf haben beschlossen, den Kampf gegen die Kneuper auszuweihen. Sie haben der Domänenverwaltung mitgeteilt, daß sie, falls ihnen die Steuer noch abgenommen wird, sofort geschlossen die Arbeit niedersetzen. Unter dem Druck der Drohung hat die Domänenverwaltung es nicht gewagt, die Steuer bei der Lohnzahlung am 10. Januar in Übung zu bringen.

Auftreten der Arbeitsslosen bei den letzten Streiks an der Seite der Betriebsarbeiter beweist aber auch, daß die Hauptmasse der Arbeitsslosen sich sehr wohl helfen bewußt ist, daß ihr Schicksal auf Gedeih und Verderb mit dem des Gesamtproletariats und aller Werktätigen verbunden ist. Die Delegiertenkonferenzen und die von ihnen gebildeten Aktionsausschüsse werden ein gründliches Beizugsfeld in der Unternehmung der notwendigen Selbsthilfe der Erwerbslosen durch die vereinten Kräfte des ganzen wertigtätigen Volkes finden.

Steuern, Schaffen und Zwangsversteigerungen sind die Hauptfragen, die die Massen der kleinen Bauern und Gewerbetreibenden bewegen.

Der von uns getrennt veröffentlichte Bericht aus Tauscha scheint uns in dieser Hinsicht charakteristisch. Drei Fragen stellen die Bauern vor allem an die Arbeiter, nämlich: 1. Wollt ihr uns gegen Zwangsversteigerung unserer Güter helfen, wollt ihr uns helfen, unsere Hof gegen Hunger, Wucherer und Steuereintreiber zu verteidigen? 2. Werdet ihr, wenn ihr an der Wahl seid, uns gemeinsam entgegen in oder werdet ihr uns unteren Hof belassen, ihn mit allen zu seinem Gedeihen notwendigen Dingen versorgen und uns helfen, einen selbständigen Uebergang zum Sozialismus zu finden? Wir bezeugen, daß der letzte Punkt von den Bauern durchaus ernst gemeint ist, daß angelehnt der traurigen Erfahrungen, die sie heute mit der „freien Wirtschaft“ machen — der Kollektivwirtschaftsgebäude für breite Bauernmassen durchaus nichts Schreckliches hat, wenn es gelingt (man denke an die Diskussion in Tauscha), noch vorhandene Untertanen zu überwinden.

Wir glauben, daß die Konferenzen der kleinen Bauern und Gewerbetreibenden auf beide Fragen eine befriedigende Antwort geben werden und mit erwarten, daß eben so befriedigend die Antwort der Bauern ausfallen wird auf die Fragen, die die Arbeiter ihnen stellen werden angelehnt der Tatsache, daß heute noch leider häufig Bauernkreise sich als Streikbrecher erheben und der Faschismus in den Dörfern noch seine feste Schlußwunde hat. Das Zusammenwirken von Arbeitern gewährt uns die beste Unterlegung der Streiks, den härtesten Kampf gegen den Faschismus und ist, wie schon Engels ausgeführt hat, das Unterpfand unserer gemeinsamen Sieges.

Die Gewerkschaftsbürokraten spielen wieder das alte Spiel des Streikbruchs, ein einseitiges Abkommen zu schließen, eine bewußte Zerstückelung der Arbeitermassen im günstigen Moment das Ziel der Ohren zu sein. Sie wenden die gleiche, raffinierte Methode des Streikbruchs wie in Mansfeld, Berlin, an der Ruhr und Oberhausen, an der Arbeit, der anfänglichen Ablehnung die spätere Zustimmung zum Lohnraub folgen zu lassen. Haben doch die Gewerkschaften außergerichtlich während der Mobilisierung der Arbeiter keine einzige Delegiertenversammlung einberufen.

Selbst sie democh solche fest zu machen das mit dem ausstehenden, kampfwilligen Massen einzufließen, aber, im Falle, durch Organisation von Streikbrechern, die in den Streikenden zu den Rücken zu fallen.

Für den morgigen Sonntag hat die Gewerkschaftsbürokratie den ganzen Bezirk nach Tauscha eine Konferenz berufen, die Stellung zu der Forderung nehmen soll. Diese aus gut besetzten Angehörigen planmäßig gebildete Konferenz der auch einige der Bauern gewinne Arbeiter als Kampfmittel anwendbar sein werden, wird keinen Kampfbescheid zulassen.

Die Linie der Bonzen ist vollkommen klar. Haben sie bereits

in der Direktion Papierindustrie (Abeinland) einem zehnjährigen Lohnraub zugestimmt.

Diese Schande mußte selbst Tauscha man von DMB eine Gewerkschaftsversammlung der Unnenborfer Papierarbeiter geben. Die Arbeiter können und dürfen diesen Lohnraub nicht dulden, sondern müssen sich gegen den Lohnraub nicht einen Augenblicke zurückziehen.

Unter Führung der DMB, müssen sofort die Delegierten in Versammlungen Streikbeschlüsse fassen und Kampfforderungen wählen.

Nichts Schlimmeres wünschden die Bonzen, als die sofortige Einberufung der Streikbeschlüsse, um dann den Streikenden zu berichten. Streits gegen Streikbeschlüsse erklärte Streikbeschlüsse nicht unangenehm. Streikbeschlüsse von uns nicht gegeben werden! Diesmal es anders, das ist Gemeinlich mit den mittelständigen Metallarbeitern, die auch die Papierarbeiter loslösen.

Die zweite Massenstreikwelle einzufassen und die Einzelnen über den ganzen Bezirk ausbreiten.

Streik unter Führung der DMB, ist das Gebot der Stunde. Die Verantwortung auf den Hungerstreikspruch, der einige Tage dem Glend!

Für die Gewerkschaft der Unnenborfer Papierarbeiter am Sonntag, 18. Januar, vormittags 9 Uhr, im G. Einberufen in Pladewell eine von der DMB, einberufenen schäftsversammlung statt, die Stellung zum Lohnraub wird.

## Die Betriebsproleten in der vordersten Front

Von der DMB, Eilenburg wurden 20 Betriebsarbeiter in der Kampffront gegen den Faschismus gewählt.  
Von der Arbeiterbrigade Eilenburg wurden 2 Delegierte gewählt.

## Massenaufmarsch im Zeichen Lenins, Liebknechts, Luxemburg

Die getragenen 2000-Leuten hatten im ganzen Bezirk eine Bewegung aufzuweisen, die seit vielen Jahren nicht erreicht wurde. Die Arbeiter teilte sich in den vier Tagen in langen Kundgebungen, die am 12. Januar stattfanden, um anlässlich der 100. Geburtstag Lenins, die Arbeiter zu sammeln und zu führen, da die meisten Versammlungen in der letzten Stunde vor Beginn von der Polizei gegen übertrieben geschlossen wurden. Wichtigkeit konnte in Halle die SPD, die großen Kanone Garnach den „Kollaps“-Gaal nicht kommen und mußte auf die geplante Paradenversammlung in Halle am 12. Januar verzichten. Die Tatsache, daß die Zusammenkunft der Versammlungen, die zu einem Teil aus ganz neuen, bis bisher fernstehenden Schichten der Wertigtätigen stammten, beweisen den wachsenden Massenwillen

Der Kampf gegen die Diktatursteuer ist neben der Einführung der nächste Schachzug der gemeinsamen Kampffront.

Ungeheuer ist — gerade in diesen Tagen des Wagnis der Steuer — die Erbitterung der breiten Volksmassen gegen die Steuer der volksfeindlichen Diktatur, unangeheuer die Stimmung, die die Aufforderung der roten Gemeinlich zum Steuerstreik und zur Steuerbojote gefunden hat. Die Zahl der Vorkämpfer, die zur professionellen Organisation des Steuerstreiks in der Zeit der Konferenzvorbereitung gemacht und die Delegierten werden bei der Überprüfung und Durchführung dieser Vor schläge ein reiches Beizugsfeld finden, werden einen der dringlichsten Aufträge erfüllen, den ihnen gestellt mit auf den Weg gegeben haben.

Aus dem gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Not wird die letzte Schmedung der gemeinsamen Kampffront gegen den Faschismus, der Hunger, Not und Krieg über das Volk und noch weiter bringen will. Nicht große Worte, sondern demutvolle Andeutungen über geheimnisvolle „Kampfbereitschaft“ die Zukunft machen, wie es die „linke“ SPD, nicht Arbeiter, sondern wirtlichen Kampf gegen den Faschismus abhandeln, ruhig, fest und entschlossen das Gebot der Partei zu befolgen und zu erfüllen, das wird die Aufgabe der Kampffront sein.

Und das Gebot der Stunde ist Organisierung der kampfbereiten Massenorganisationen, die der Stämme werden gebrauchten Organisation hinaus, Organisiertheit in dem, daß das ganze leidende Volk zu einem kämpfenden Massenproleten wird.

Diese Aufgabe sieht die schwachen Stellen der Front der proletarischen Schichten festhalten und verfestigen. Das gemeinsame Kampfbereitschaft und ihnen die nächsten Aufgaben stellen — das tun, heißt ungeheuer viel, es heißt den beizugsfeld des wertigtätigen Volkes gegen die einseitigen fremden Unterdrücker, gegen Faschismus und Sozialfaschismus großes Stück vorwärts tragen, es heißt, den Massenwillen zu stärken und zu befestigen, die Kampffront zu befestigen und zu erweitern, was es nun, wenn es einig und geschlossen es aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen zieht — Deutschland unter.

# Wolle und Baumwolle in England

In England spielt sich die Lage von Monat zu Monat und von Woche zu Woche. Immer unruhiger werden die Massen — größer wird die Zahl der Streiks. Insbesondere in der Textilindustrie und in der Textilindustrie ist der Streik der Revolution der Massen in der letzten Zeit hart fortgeschritten. Ein Streik der Bergarbeiter in Schottland; heute der Streik in Südwales; und morgen wiederum wo anders überall zugleich. Weltweit liegt es in der Textilindustrie, die in Lancashire 30 000 Arbeiter freisetzen und 200 000 von Unpersorgung bedroht sind.

Es gerade in diesen bedenklichen Industriellen die Arbeitermassen kampfgelassen haben, ist von allergrößter Bedeutung, daß mit Ausnahme der Metallindustrie die beiden größten Industriezweige Englands sind, die zusammen etwa ein Drittel aller Arbeiter Englands beschäftigen.

## Kohle

In seinem Lande der Welt spielt die Kohle eine solche Rolle wie in England. Im englischen Kohlenbergbau arbeiten über eine Million Arbeiter; er ist etwa doppelt soviel wie im Stein- und Braunkohlenbergbau Deutschlands. Jeder zwanzigste Erwerbstätige in England Kohlenarbeiter; in Deutschland nur ein Fünftel. In England sind heute fast alle Kohlenarbeiter oder Unionsmitglieder Bergarbeiter; in Deutschland nur etwa ein Fünftel. Und während Deutschland nur etwa 15 Prozent seiner Kohlenförderung exportiert, führt England etwa 80 Prozent seiner Kohlenförderung aus.

Man kann sich vorstellen, was für eine Wirkung die allgemeine Weltkrise auf die englische Kohlenindustrie ausüben muß. In England ein junger Mann, der in den letzten Jahren noch Kohlenarbeiter war, ist heute ein Kaufmann. In England ist die Kohlenindustrie im ersten Halbjahr 1930 um 10 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1929, obgleich doch der Weltmarkt im allgemeinen fast rückwärtig war. Im zweiten Halbjahr aber begann ein katastrophaler Niedergang der Kohlenindustrie; im dritten Halbjahr 1930 ging die Kohlenindustrie gegenüber dem gleichen Halbjahr 1929 um etwa 15 Prozent zurück.

Zu allem kommt, daß sich immer mehr die Weltwirtschaft den englischen Gruben benachteiligt. Während in Deutschland die Förderung pro Arbeiter durchschnittlich nur ein Drittel von der in England ist, ist in England etwa genau das Gegenteil im kapitalistischen Staat selbstverständlich, daß die Weltwirtschaft durch niedrige Löhne ausgesaugt wird. So wird sich alles zum Schaden des englischen Bergarbeiters und er leidet unter der Weltkrise, er leidet unter der Inflation, er leidet unter der Weltwirtschaft der Kohlenindustrie. Dies trägt dazu bei, daß er weiter verelendet. Die englische Kohlenindustrie ist auf die härteste weitere Verelendung des englischen Bergarbeiters angelegt, wenn sie unter den heutigen kapitalistischen Produktionsbedingungen weiterarbeiten will.

## Baumwolle

Die Lage der Baumwollindustrie ist die Lage der Textilindustrie und ganz ähnlich ist die Lage der Textilindustrie. Die Baumwollindustrie ist die wichtigste Industrie Englands über eine Million Arbeiter. Mehr die Hälfte davon arbeiten in der Baumwollindustrie. Wohl keine Industrie in irgendeinem Lande ist so eng mit der Weltwirtschaft verbunden wie die Baumwollindustrie Englands; sie steht darin einzig da. Die englische Baumwollindustrie bezieht nämlich 100 Prozent ihres Rohmaterials aus dem Ausland und legt etwa 80 Prozent der Weltproduktion der Baumwollindustrie in England ab. Die Baumwollindustrie ist vor allem von den Kolonialländern abhängig.

Wir sehen, wie die Kohlenindustrie, so ist auch die Textilindustrie vom Weltmarkt fast abhängig und darum von der Weltkrise besonders hart betroffen. Aber die Beziehungen zwischen dem Weltmarkt und der einheimischen Industrie sind ganz verschiedene bei der Kohle und bei der Baumwolle. Die Kohlenindustrie ist, was ganz einleuchtend ist, vor allem von dem Weltmarkt abhängig; das heißt von dem Weltmarkt der Kohlenindustrie, das heißt von dem Weltmarkt der Kohlenindustrie, das heißt von dem Weltmarkt der Kohlenindustrie.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Kapitel 10. Fortsetzung

„Warte mal, Genossin Shitajama (das war der Familienname der Rothhaarigen), wenn du deinen Vorschlag nicht zurückziehst, will ich vorher meine Meinung sagen“, sagte die Rothhaarige und Masatsune setzte sich. Futsujian sah an Tafates Seite.

„Die Bande will die kleine Kimi-tjan quälen...“ plärrte Futsujian.

Futsujian war, wie Tafate und Otsimi, aus der Buchhändlerfamilie. Genossin Shitajama erklärte, ihren Antrag nicht zurückziehen zu wollen. Das ist furchtbar hart für die Betroffene... Wenn man allein gehen, deshalb habe ich gebittet, daß dieser Antrag zurückgezogen wird.“

Die rotblonde Witwe hob ihre Lippe auf das Profil der Otsimi. Sie triumphierte, daß es ihrem Keuschheitsfanatismus gelungen war, eine Genossin aus diesem Kreis auszuschließen.

„Ich möchte zu dieser Angelegenheit noch sagen, daß die meisten Frauen ganz allgemein das Prinzip der Keuschheit nicht zu wenig beachten. Wir sind in der Zeit, und gerade in diesen ungemessenen Zeiten wie jetzt, von den Männern umgeben wie die Dornen, und nur deshalb, weil wir zu wenig unsere Ehre halten.“

Die emige Jungfrau war in der Tat noch unberührt, aber hatte wohl keine besonderen Gründe.

# Bombay — ein Orkan der Massenempörung

# „Wir rächen die Toten von Scholapur“

## Der „Tag der Märtyrer von Scholapur“ — Arientendgebung in Bombay Einägiger Protest-Generalkrieg — „Nieder mit dem Bluthund Macdonald“

Bombay, 16. Januar. Der vom „All-India Congress“ des Trades Unions der Arbeiter von Scholapur am 15. Januar in Bombay abgehaltene revolutionäre Kongress hat sich zu einer der grandiossten revolutionären Kundgebungen, die Bombay je erlebt hat. Alle Betriebe liegen still. Der gesamte Verkehr wurde zum Stillstand gebracht. Alle Läden sind geschlossen. Über 200 000 Arbeiter haben zu einem einägigen Proteststreik die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter der Baumwollspinnereien haben schon gestern einmütig die Betriebe verlassen.

„Wir wollen ein freies, unabhängiges Indien!“, „Wir rächen die Toten von Scholapur!“ usw. Die Polizei ist angeht die Massencharakter der Kundgebungen ohnmächtig. Niemand kümmert sich um das von der Regierung erlassene Verbot der heutigen Demonstrationen. Alle verfügbaren Truppen und Polizeikräfte sind aufgestellt, alle strategischen Punkte militärisch besetzt. An verschiedenen Stellen kam es bereits zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei gab mehrere Schüsse auf die Demonstration ab. Über 100 Arbeiter wurden verletzt.

Gute fand auch in Ahmedabad eine Protestkundgebung gegen die Hinrichtung der vier Revolutionäre von Scholapur statt. Die Polizei verurteilte die Menge durch einen Angriff mit Wasserstrahlbüchsen zu zerstreuen; als dies nicht gelang, griff sie die Menge mit Schüssen an. 150 Demonstranten wurden dabei verletzt.

Durch die Straßen bewegen sich riesige Demonstrationen mit Transparenten in der ganzen Breite der Straßen. Die Transparente tragen in blutroter Farbe Aufschriften wie: „Nieder mit dem Bluthund Macdonald“, „Nieder mit Macdonalds Regierung!“

## „Wir haben Hunger“

### Arbeitslosenmarsch in Budapest

Wien, 15. Januar. Aus Budapest wird gemeldet: Heute Vormittag sammelte sich in einer der belebtesten Straßen der Budapester Bezirks-Regierung eine große Menge Arbeitsloser, die mit den Rufen: „Wir haben Hunger!“, „Arbeit und Brot!“ demonstrierten. Die Polizei griff sofort ein und vertrieb die Demonstranten mit großer Brutalität. Viele Arbeitslose wurden verhaftet. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle.

## Landarbeiter-Helden

### Revolutionäre Demonstration vor Horthys Blutgericht

Wien, 15. Januar. Aus Budapest wird gemeldet: Im Frühjahr und im Sommer 1930 wurden in der ganzen Gegend an der Theiß, hauptsächlich in den Gegenden der Süddei und Keszthely sowie Dobozs Balazs, Landarbeiter verhaftet, die beschuldigt wurden, sich an der Organisation der Landarbeiter beteiligt zu haben. Gestern haben 25 dieser Verhafteten vor dem Gericht in Seged.

Zu Beginn der Verhandlung veranfalteten alle 25 Angeklagten Demonstrationen. Der Angeklagte Alexander Gera rief laut: „Es lebe die kommunistische Partei Ungarns!“, worauf sämtliche Angeklagten in lauten Schreien: „Todesurteil!“, „Es lebe das revolutionäre Ungarn!“ laut schrien.

Die beiden größten Exportindustrien Englands, die Kohlenindustrie und die Textilindustrie (die Textilindustrie exportiert zwar mehr als die Kohlenindustrie, aber einen kleineren Prozentsatz ihrer Produktion) sind also gleichermaßen von der Weltkrise getroffen; aber während die eine von dem Sturm über Europa bedroht ist, leidet die andere von dem Sturm über Asien; während die eine unter dem Zusammenbruch des westlichen Kapitalismus dahinsinkt, wird die andere durch das nationale Erwachen der asiatischen Völker und durch die wirtschaftliche Katastrophe in den Kolonien schwer gefährdet.

Aus ihrer herotragenden Stellung des Kohlenbergbaus und der Textilindustrie im englischen Wirtschaftsleben und auf dem Weltmarkt ergibt sich die ganz internationale Bedeutung der Arbeitskämpfe in Südwales und Lancashire.

und Stefan Stiehl, seit langem in der Landarbeiterbewegung von Seged tätig, liehen die revolutionäre Landarbeiterhaft hochleben. Auch die anderen Angeklagten besetzten sich zu ihrer revolutionären Tätigkeit und liehen die kommunistische Partei Ungarns und die rote Landarbeiterbewegung hochleben.

Unter dem Schutze der hereinrückenden Revolutionäre und Dettliche betrafte das schicksalige Risikogewinn die Angeklagten wegen dieser Demonstration mit der barbarischen Strafe von sechs Stunden Kerkerschluss.

Dieser Aufbruch der Gerichtsbarkeit den Ausschlag der Dettlichkeit.

## Der Meuterer von Odessa in Freiheit

### Freilassung der Genossen Marty und Duclos erzwungen

Paris, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der französischen Kammer hielt Genosse Marcel Cachin eine wichtige Rede gegen die Freilassung aller politischen Gefangenen, wobei er die schändliche Haltung der Regierung angriff, die die Revolutionäre einseitig und die kommunistischen Politiker in Freiheit läßt. Er betonte auch den gewaltigen Protest der Arbeiter gegen die Repressalien.

Die Kammer sah sich gezwungen, Genossen Marty, der bereits acht Jahre Kerker, darunter 52 Monate Zuchthaus, hinter sich hat, und Genossen Jacques Duclos, der bereits seit mehreren Jahren zu einer schweren Strafe verurteilt und schließlich in freizulassen. Dieser Freilassung dieser beiden Abgeordneten wurde mit 270 gegen 238 Stimmen gestimmt.

Im Verlaufe der gleichen Sitzung prangerte Genosse Jacques Dori t in einer heftigen Rede die militärischen Organisationen der russischen Wehrabteilungen in Wars, sowie die Mittelklub der Regierung an der Kriegspolitik gegen die Sowjetunion an.

## Der „Aufstand“ auf dem Sowjetkreuzer

### Eine böswillige sowjetfeindliche Verleumdung

Wien, 15. Januar. Die Telegraphenagentur der Komintern veröffentlicht folgende Erklärung: Trotz des Ende Dezember angelegten der unheimlichen Gerüchte von einem angeblichen „Aufstand“ auf dem Sowjetkreuzer „Rofin“ erzielten die TWS-Dementis wird in der ausländischen Presse die erlogene Meldung wiederholt und mit aus der Luft gegriffenen Einzelheiten belegt. Die TWS erklärt kategorisch, daß alle diese Gerüchte böswillige sowjetfeindliche Verleumdungen sind und jeglicher Grundlage entbehren.

absolut nicht verstehen, wie eine Frau ihr höchstes Gut so verperdern kann und wie ein solches Talent fortgeworfen...“ Die emige Jungfrau redete sich fast auf dem Atem. Während jene „Damen“, die mit der Vorhändigen Lumpschifferten, schweigend zuhört, gab die Gruppe um Futsujian und Otsimjan laut ihrer Empörung Ausbruch.

„Vorhändige, du bist halbschamlos.“ „Vorhändige, du hast auf mich keine Ehre!“ Tafate lachte jetzt auch. Das ganze Zimmer tobte, und die Freidigt der Vorhändigen war nicht mehr zu hören.

„Vorhändige, eine Frage“, schob sich Tafate vor. Futsujian sprang zu Otsimi und sagte: „Keine Sorge, wir halten zu dir!“ Am Tisch lachte Tafate aufgebracht: „Ich habe eine Frage an die Genossin Shitajama, die den Antrag gestellt hat. Wenn willst du anfragen, was hat dich verurteilt?“

„Sie sah die Rothhaarige durchdringend an und schüttelte erst ihr feigebundenes Haar. Masatsune ärgerte verzogen.“ „Sun las, wenn du jemand anfragst, mußt du sichhaltige Gründe dafür haben.“

Tafate drängte sich an Masatsune heran. Die Vorhändige schlug auf den Tisch und lachte gelblich, um ihrem Günstling zu helfen: „Ich bitte um Ruhe.“ „Natürlich kann ich es sagen, es ist Kimi-tjan von deiner Abteilung.“

„Was, Kimi-tjan, das ist ja interessant. Dann heraus mit deinen Beweisen.“ Tafate wendete ihr Gesicht der Rothhaarigen. „Natürlich, was soll ich da lange beweisen.“ Sie wollte knallen. „Dummes Weibschind!“

Tafates Hand fuhr in die roten Haare. Alle sprangen auf; die in der Nähe der beiden Frauen standen, bemühten sich, Tafate zurückzuhalten.

„Masatsune, du willst hier mit dieser Rothhaarigen eine abgetarnte Komödie aufzuführen?“ Um Tafate sammelten sich Futsujian, Otsimjan und andere, die zu der Gruppe der Vorhändigen in Opposition standen; auch um diese, Futsujian Otsimjan, sammelten sich ihre Schützlinge, die „Damen“, und im Augenblick war im Zimmer ein aufgeregtes Durcheinander.

„Eine abgetarnte Komödie? Ich tue nur, was ich als Leiterin der Frauenabteilung tun muß.“ Die Vorhändige gab sich Ruhe, kehrte sich zu bleiben, um als weitere Tafate ihre Liebesfähigkeit führen zu lassen.

„Du lägst, dein Gesicht verrät genau, was du vorhast.“ Tafate wurde in ihren Worten immer gleich starr und ausfallend, weshalb die „Damen“ sie „Hüterin der Fürsorgedämnen“ nannten.

„Recht gefällig, ich habe als Frauenleiterin die Verantwortung und muß auch die Moral der Mitglieder übermorden. Wie kannst du als Funktionärin der Frauen so mild sein wie ein Mann, das ist schamlos.“

„Sie hat recht!“ „Fürlingsgeißel!“ „Wannstolzes Weibschind!“ riefen die „Damen“ durcheinander.

Tafate kam wieder an den Tisch und überfiele den Darm: „Genossinnen, ich bin gegen dieses Gerücht von Keuschheit, mit dem sie nur unsere Genossin herausbringen will.“ „Wasoh! Sehr richtig!“ lachten Futsujian und ihre Anhänginnen, und eine von ihnen rief höhnlich: „Wie Jungfer!“

„Die Vorhändige will mit ihrem hochgebornen Keuschheitsgefühl unsere Genossin Kimi-tjan rausdrängen!“ Der Darm mußte wieder an, die Vorhändige trommelte auf den Tisch und schrie mit ihrer merkwürdigen Stimme: „Das ist eine schändliche Lüge, was die Genossin Tafate hat, hat gar keinen Sinn und Verstand. Sag gefälligst, warum ich bürgerlich sein soll, warum?“

Reichsbannerprolet, was sagst Du dazu?

Schwarzweibrotgoldener Kaisertrönungsrummel

Reichsbanner, Stahlhelm, Nazis in einer Front

Am 18. Januar 1931 wurde durch das Infragestellen des Junkers und Abheerendes Bismarck in Verhältnis der preussische König, der unter dem Namen „Kaiserliche“ immer in der Geschichte als Heiliger und konservativer Schlächter unerschrocken bleiben wird, zum deutschen Kaiser proklamiert.

immer nur Angelegenheit des Volkes gewesen und seine Verwirklichung auch heute noch Aufgabe des Volkes ist. Denn der Sinn des Reiches ist Einheit zwischen Volk und Staat.

Was alles nationalförmig geht, dürfen die Sozialdemokraten an der Spitze des Reichsbanners, die Herren Hering und Co., nicht fehlen. Die neueste Nummer des „Reichsbanners“, Nr. 3 vom 17. Januar, veröffentlicht an ihrer Spitze unter der großen Überschrift: „Wir bauen das Reich, der Sinn des 18. Januar“, einen Aufruf zur Feier des nationalförmigen und monarchistischen Geburtstages, der beginnt:

Es ist interessant, diesem Reichsbanneraufruf zum 18. Januar gegenüberzustellen, was der erste Bundesführer des Stahlhelms, der sogenannte „Selbst“, zu sagen hat. Natürlich macht es das Reichsbanner auf „republikanisch“, denn Selbst macht auf monarchistisch. Aber in einem ist Selbst mit Hering durchaus einer Meinung. Er sagt:

„Das Reich hat bestanden. Die Schöpfung Bismarcks hat gehalten durch Krieg und Revolution. Ungelöst noch immer aber liegt vor uns die Aufgabe, dieses deutsche Volk zur Einheit zu bringen.“

„Am 18. Januar sind 60 Jahre seit jenem Tage verfloßen, an dem in Verhältnis die Einigung Deutschlands besiegelt wurde.“ Und der Artikel endet:

„Wohin unterließ sich dieser Satz von der These des Reichsbanners? Der Sinn des Reiches ist Einheit zwischen Volk und Staat.“ In nichts. Es ist derselbe schäblichste Volkseigenheitswahn, der vom Reichsbanner und vom Stahlhelm ebenso wie von den Nationalsozialisten zum 18. Januar verkündet wird.

Das Proletariat hat weder mit dieser falschen Front noch mit den monarchistischen Heilen im Reichsbanner Front von den Reichsbannerführern zu halten etwas zu tun. Für die Proletariate gibt es nur einen gemeinsamen aller Interessen und Interessen. Dieser gemeinsame ist der Fürstentum, der am 18. Januar 1931 gebildet wurde, das Bündnis der Schläger der Proletariate. Die wertigsten Massen werden nicht zulaufen, das sind die Strahlen zum Tummelplatz nationalförmiger Gewerben.

Terrorurteil in Birmaleien

Trotz Haftigkeit der Anklage (S. 61. Dr.) Birmaleien. Gegen vier angeklagte Kommunisten wurde gestern Urteil wegen angeblichen Vergehens gegen das Gesetz gefällt. Für die Haftigkeit der Anklage spricht schon die Tatsache, daß man einen der Angeklagten in Untergrundkellern gefangen hat, auf Staatsfeste freilassen mußte. Um 10 u. nachmittags wurden die anderen Angeklagten einer zu zwei Jahren Zuchthaus, der zweite zu zwei Jahren und der dritte zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Konsumverein Meissen e.G.m.b.H.

Wir gewähren unseren Mitgliedern, die ihre Waren im Verein entnehmen und mindestens 4 Wochen vollwerbslos geworden sind (einschließlich der Sozialrentner), unentgeltlich je ein Brot und ein Stück Butter. Die Ausgabe erfolgt in den einzelnen zuständigen Verteilungsstellen. Der Lagerhalter(in) gibt weitere Auskunft über die Empfangsberechtigung. Das Mitgliedsbuch muß mit vorgelegt werden, bei Erwerbslosen die Erwerbslosenkarte.

WALHALLA Endlofer Jubel Der Tanz ins Glück

Stadt Theater Heute, Sonntag, 18. 1. 1931

HANS BUCHHOLZ HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE

Möbel zu außergewöhnlich niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

Werben Abonnenten für die Parteizentrale

Rakete Diebahl, Lachbühne Das neue Programm

Italia Theater Heute, Sonntag, 18. 1. 1931

billige böhmische Bettfedern

Wittenberg Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, G.m.b.H.

Marktmittelehandelspreise in Halle am 17. 1. 1931. Table with columns for commodity names and prices.

Volkspark Morgen Sonntag Unterhaltungs- Freizeitsport Ball

Herzogliche Zweigugsche

Marken Hausfrauen Kauf nur bei uns unter Zinsenrenten!

Werbt für die Rote Silbe

Kammerlichtspiele Merseburg „Weiße Schatten“

Brennholz

Zweigner & Riedel

Wittlich billigste Preise der Produktendücke zu Halle am 17. Januar 1931

Table with columns for commodity names and prices, likely related to the market prices table.

Volkshöhne Weibentels Jahres- Hauptversammlung

Ernst Knopf, Wettin

Löwen-Apotheke Wittenberg, Collegienstr. 62

Spare für eine Reise! Schenke Reisesparbücher! Benütze unseren Reisekredit!

Verzichst Du auf Spiel und Tand Und bringst das Geld zur Kreissparkasse, So kannst Du ziehen durch das Land Zu Fuß, per Rad, in Polsterklasse

Zur schönen, freien Ferienzeit. Geirrost nimm etwas vom Ersparten, Bis' reiferfertig Du bereit, Zu schauen' der Erde Wundergarten!

Hauptstelle: Halle a. S. am Stadtplatz 34 Nebenstellen

Sparkasse des Saalkreises - Mündelsicher -







# Rund um den Erdball

Zehn Tage, die die Arbeiterschaft nie vergißt

## Kostes Weißgardisten auf der Jagd nach Karl und Rosa

„Trotz alledem! — Die Ordnung herrscht in Berlin“

Die Wochen heute unsere Schilderung der letzten zehn Tage im Leben der beiden unterirdischen Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Unter gehen an dieser Stelle besondere Rücksicht schon damit, wie Karl Liebknecht in einem Briefe im Spätherbst in Stuttgart am 12. Januar 1919 die Wiedung von der Verhaftung seines Sohnes erzählt.

**Montag, 13. Januar 1919**

Eines der niederträchtigsten Mittel, die natürlich besonders der „Vorwärts“ anwandte, war, die kämpfenden Arbeiter und Soldaten an ihren Führern irrezumachen. Fast in jeder Ausgabe hefte der „Vorwärts“ die Führer des Spartakusbundes förgen nur für ihre eigene Sicherheit.“ Und doch, trotzdem der „Vorwärts“ von seinen Spitzen laufend unterrichtet war, daß gerade Karl Liebknecht in diesen blutigen zehn Tagen beständig von einer Beratung zur anderen elite, demontrierende Massen anfeuerte und die Kämpfenden ermutigte. Doch schlugen wir den verleumdlichen „Vorwärts“ mit dem geschnittenen Heftblatt „Tägliche Rundschau“ um die Ohren, das in diesen Tagen einen Vorkauf bestellte, der sich im Regierungsbezirk abspielte. Danach kam Liebknecht mit anderen in einer Droschke von den Linden durch die Wilhelmstraße gefahren. Wäglich rief jemand: „Liebknecht sitzt dort im Wagen!“ Das Pferd wurde angehalten und Liebknecht bedroht. „Sein Leben war in höchster Gefahr“, schreibt die „Tägliche Rundschau“, weiter, „doch im letzten Augenblick fügte ein Trupp bewaffneter Arbeiter heran und befreite den Führer. Liebknecht? Er besah die Tollkühnheit, etwas später, während der Kämpfe um das Brandenburger Tor eine anfeuernde Ansprache an die bewaffneten Arbeiter zu halten.“

Und Rosa Luxemburg? Auch sie stand in diesen zehn Tagen

An Wilmersdorf aber sahen die zwei von Kostes Weißgardisten gefangen Führer der deutschen Arbeiter und beschloßen die letzten Wünsche ihres Lebens. Und zwar schrieb Rosa Luxemburg die wichtige Anklage: „Die Ordnung herrscht in Berlin“ — und Karl Liebknecht das Spartakusgebot zum Kampf bis zum Siege, „Trotz alledem!“

**Mittwoch, 15. Januar**

Ein Triumphzug der deutschen Konterrevolution und ihrer Wegbereiter, der deutschen Sozialdemokratie! Aber gleichzeitig der Tag der tiefsten Trauer für die deutsche Arbeiterschaft! Kostes wilde Hejzagd nach Karl und Rosa wurde an diesen

Tage von Erfolg getront. Am Nachmittag spürte die Wilmersdorfer Bürgerwehr das Riefeld in der Wilmersdorfer Straße auf. Karl und Rosa wurden von den verhassten Spießbüchern verhaftet und den Wörtern im Dornbusch ausgeliefert.

Die Befreiung der wiesischen Nordstadt an diesen untergehenden Führern können wir uns an dieser Stelle sparen. Doch wir wären schlaechte Kämpfer im Geiste der Ermordeten, würden wir die Schilderung der blutigen zehn Tage abblättern, ohne darauf hingewiesen zu haben, daß die kriegstierischen Nordboten der Weißgardisten Kostes an Karl, Rosa und ihren Mitkämpfern immer noch ungerächt sind.

### Getarnte Diktatur

(Zu den Rundfunk-Diktationen zwischen SPD, NSDAP und Nazis.)  
Nörling-Feder: „Zunmer feste losdiskutiert. Die Hörer denken, das ist vollendete Demokratie!“



### Volkwehr

Mitteilungsblatt der freiwilligen Hilfskorps in Berlin

Nr. 1 1919. Schriftleitung Fritz Henck, z. Z. Reichstag, 14. Januar.

#### Ernste Regierungsmaßnahmen

Berlin, 13. Januar. Es ist die Befürchtung laut geworden, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen könnte. Wie von maßgebender Seite versichert wird, wird man sich mit dem erreichten keineswegs begnügen, sondern auch gegen die Haupt der Bewegung mit aller Energie vorgehen. Die Berliner Bevölkerung soll nicht glauben, daß die Kämpfe entwichenen, sich anderen Ortes eines ruhigen Daseins erfreuen dürfen. Schon die nächsten Tage werden zeigen, daß auch mit ihnen Ernst gemacht wird.“

Einen Tag später waren Karl und Rosa ermordet

unentwegt auf ihrem Posten, kämpfend mit den tausend Schwierigkeiten dieser Zeit, um das Blatt der kämpfenden Arbeiter und Soldaten, die „Rote Fahne“ herauszubringen.

Am Montag mittag erreichte Karl Liebknecht die Wohnung von der Verhaftung seiner Frau und seines jüngsten Sohnes. Doch war es trotz eifrigsten Bemühens mehrerer treuer Genossen nicht möglich, näheres über die Verhaftung zu erfahren. Am Montag abend verließen Karl und Rosa dann das gefällige Heim des Revolvergenossen, das es dort nachgerade zu unsicher für die beiden geworden war. Das fängige kommen und gehen der beiden Genossen, mit denen Beratungen und nachmalige Beratungen nötig waren, hatte die Aufmerksamkeit der Wachbereitschaft erweckt. Bei einer befürchteten Familie in Wilmersdorf fanden die beiden nun neue Zuflucht.

**Dienstag, 14. Januar**

Die weiße Welt war losgelassen, der Widerstand der revolutionären Arbeiter und Soldaten war gebrochen. Ungehört und unangeführt durfte sich Kostes Todatese an diesem Dienstag ausbreiten. Denn der Mord war in freigegebenen Sozialparteiern und Würgerhandeln gegen sie ihm auf. Unschuldig, am Kampf gänzlich unbeteiligte Heien diesem Morden zum Opfer. Arbeiterfamilien wurden bei ihrem Hofsvort mit Reden niedergeschlagen und erschossen. Insgesamt fielen nach offiziellen Mitteilungen in diesen zehn Tagen ungefähr 200 Menschen getötet worden sein.

## Mord an der Schwiegermutter

Die Leiche in der Scheune verbrannt

Breslau, 16. Januar. Unter dem dringenden Verdacht, seine Schwiegermutter ermordet und die Leiche verbrannt zu haben, wurde am Freitag in Ost in Oberschlesien der 23jährige Schlosser Slobitz verhaftet. Seine Frau wurde der Mithilfe beschuldigt und ist gleichfalls in Untersuchungshaft genommen worden.

Auf dem Anmelden des verhafteten Ehepaares lebte auch die 68jährige Mutter der jungen Frau. Seit Jahren hat es dort täglich zu den erbittertesten Auseinandersetzungen. Im vergangenen Jahre habe Slobitz im Verlauf einer Auseinandersetzung seine Schwiegermutter bereits einmal niedergeschlagen, was ihm drei Monate Gefängnis einbrachte. Am Freitag war brandts des Familien des verhafteten aus noch nicht bekannten Ursachen nieder. Bei den Aufklärungsarbeiten fand die Feuerwehr die Leiche der alten Frau. Trotzdem die Leiche bereits verrotzt war, ließ sich am Kopf eine schwere Schlagverletzung feststellen. Zwar haben die Verhafteten bis zur Stunde die Tat noch nicht eingestanden, doch sprechen alle Indizien dafür, daß die alte Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

### Heiratsjahwindlererkord

Wien, 16. Januar. Am Freitag wurde in Innsbruck der 37jährige Wolfhart aus Effenbach am Main verhaftet, der eine

Frau in Salzburg durch Heiratsverlöbungen um 500 Schilling betrog.

Bei der polizeilichen Vernehmung stellt es sich heraus, daß Wolfhart in den verschiedenen deutschen Städten nicht weniger als 50 Täute betrogen soll, die er auf die raffinierteste Art um das letzte Eigentum betrogen hat. Seiner zweiten Frau, einer Kiege erwitte, entwendete er die Ausweispapiere ihres verstorbenen ersten Mannes und gab sich für seinen Heiratsjahwindler und kontigen Fettsügeren in diesen aus. Sein letztes Opfer war ein junges Mädchen aus Wien. Dielem Mädchen hat der gemisslose Schwindler 1000 Schilling lauer erpartes Geld sowie ihre gelamten Kleider gestohlen.

### Sparkasse um anderthalb Millionen betrogen

Zahlreiche ländliche Kleinparner um das letzte geschäftig

Samburg, 16. Januar. Eine unerwartete Revision in der Sparkasse des Landtädchens Barnstorf ergab einen Fehlbetrag von über 1 1/2 Millionen Reichsmark. Der durch betrügerische Forderungen von zwei Barnstorfmitgliedern entstanden die Sparkasse wird durch diese Hinterzichte als vollkommen ruiniert angesehen. Zahlreiche ländliche Kleinparner sind um das letzte betrogen. Einer der Betrüger, der Direktor Grottel hat kurz vor der Verhaftung Selbstmord verübt. Der zweite Direktor namens Gröne konnte verhaftet werden. Man befürchtet, daß die veruntreuten 1 1/2 Millionen den Kleinparner für immer verloren sind.

### Zuckerraffinerie in Glammen

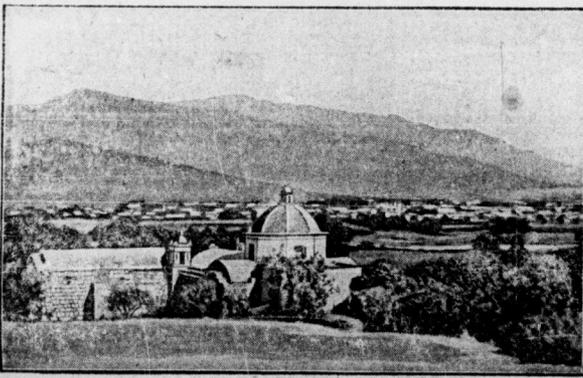
In der Nacht zum Freitag wurde das Fabrikgebäude der Hallischen Zuckerraffinerie durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern eingeeäschert. Die Wächterbetriebe an der sich die gesamte Feuerwehr von Halle beteiligte, darunter bis in die Vormittagsstunden. Ueber die Ursachen des Brandes ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

### Eisenbahnbrücke durch Ueberschwemmung gerettet

In dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrifa gingen in den letzten Tagen wolkenbruchartige Regen auf die hiesigen herab, die weite Landstreden völlig unter Wasser legten. Zahlreiche Eingeborenen tollten in den Fluten umgekommen sein. Zwei Eisenbahnbrücken wurden zerstört.

### Eine ganze Schulklasse erkrankt

In Kettlig im Rheinland sind 63 Kinder erkrankt eines Schulanterrichts plötzlich erkrankt. Die Ärzte vermuten, daß es sich hier um eine Wogengrippe handelt, deren Entstehungsurache jedoch noch vollkommen unbekannt ist.



### Durch Erdbeben in Trümmer gelegt

Die mexikanische Stadt Oaxaca wurde, wie bereits gemeldet, durch ein Erdbeben in Trümmern gelegt. Im Mittelpunkt eines Erdbebens gelegen, das den größten Teil Mexikos heimsuchte, wurde die Stadt binnen drei Minuten in einen Ruinenhaufen verwandelt, der zahlreichen Einwohnern zum Grabe wurde.



# AUS MITTELDEUTSCHLAND

## Wer finanziert wen?

Jahresentlohn entfallen in Deutschland eine überaus reiche Klasse. Diese Klassen rattern durch die Dörfer, Riesen-Villate, deren ihre Demagogik-Parolen an kein Saal ist ihnen zu teuer. In wahren Flugblättern und Zeitungsfalten überflutet man sie und Land.

Wer bezahlt das alles? Die Mitglieder bestimmt nicht! Im Gegenteil, die Vertreter der Reichs-NSDAP hat ergehen, daß ganze Kommandos der Nazis für ihre Tätigkeit „entschädigt“ werden.

„Speien“ sind in der NSDAP, Trumpf!

Wenigstens ist festzustellen, daß ansehnliche Summen für den Reich und die Reichs-NSDAP für die politische Propaganda verwendet werden. Zur Zeit werden politische Behauptungen gemacht, daß auch Mussolini tief in die italienische Faschistenklasse ist.

## Der Unternehmer finanziert die N.S.D.A.P.



**Wir Arbeiter finanzieren den Kampfbund gegen den Faschismus.**

**Jeder gibt einen Groschen!**

griffen hat, um Fiskus zu finanzieren und für den Verzicht auf die Sozialisten „entschädigt“ zu werden.

Und es ist schon kein Geheimnis mehr, daß die „unselbständigen“ Bourgeoisie sich nicht lumpen läßt, wenn es gilt, Geld für die Sozialisten los zu machen.

Das ist der Kampfbund gegen den Faschismus auf den Plan getreten.

Im letzten Monats und in der ersten Februarwoche konzentriert der Kampfbund gegen den Faschismus seine ganze Kraft auf die Hochfinanz des Faschismus, insbesondere aber auf die Dörfer und Kleinrentner. Das erfordert Geld, Geld und noch einmal Geld. In diesen Tagen beginnen im ganzen Reich die Sammlungen der Dörfergruppen und Stoffen des Kampfbundes gegen den Faschismus für den Kampfbund gibt es doch, taufende rote Agitationsblätter, Broschüren mit Flugblättern und sonstigem Werbematerial auszuführen.

Die Kampfbundsmatzen und Sammelstellen des Kampfbundes gegen den Faschismus gibt es in die Betriebe einzubringen. Einzelne können sich über Vertretung hinauskommen für die antisozialistische Kreislösung.

Der Kampfbund gegen den Faschismus marschieren!

## 100 Weißenfelder Arbeiter geloben:

### „Wir vollenden Lenins, Liebknechts, Luxemburgs Werk“

Mehrheit und politisch getreue Massenorganisation für die Volksrevolution, gegen Faschismus

Wir alle der KPD, zur geliebten KPD, weiter in Weichenfeld, um etwa 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen gefolgt. Schon 1888 haben wir der große Saal des Weichenfelder Stadtheaters besetzt, daß keine politische Abwertung erfolgte und folgende Hunderte keinen Einlass mehr fanden. Ein russisches Palastgebäude leitete die von begeistert Kampfstimmung getragene Veranstaltung ein. Bislang würdigte der Genosse E. G. in einer Kampfszene das Vermächtnis Lenins, Liebknechts und Luxemburgs und appellierte an die überfüllte Kundgebung. Wir unserer großen Ziele zu vollenden und zu diesem Zweck die revolutionären Kräfte in den Dienst zur Organisierung der Volksrevolution

Wir alle die Faschisten Diktatur zu stellen. Nach der Pause erfolgte die folgende aufgenommene revolutionäre Ausführung von „Kampfbund Bolschewiki“.

## Mansfeld-Kampels greifen an! — Wansleben Kurmberei!

Wansleben fand in Wansleben eine vom Kampfbund gegen den Faschismus einberufene öffentliche Versammlung, die einen sehr großen Erfolg aufzuweisen hatte. Hier die Überführung des Genossen W. B. über den Kampf gegen die faschistische Diktatur und mit hartem Beifall aufgenommen. Aus der Versammlung wurden folgende zum antisozialistischen Kampfbund gewählt!

Wansleben Arbeiter, eine Jungarbeiterin (parteilos), ein Jungarbeiter (parteilos), nur die gemächte Hausfrau ist Witwe, KPD, sind die Delegierten.

Wir haben für den Kampfbund gegen den Faschismus genommen für die KPD, wurden gewählt.

Wir von Wansleben haben sich einigend, die Verlangung einer Demonstration nach dem Antisozialistischen Vornamen, dort ihren Austritt aus der Kirche zu vollziehen.

## Entfesselt in Stadt und Land ein Massenbekenntnis für die

# Volksrevolution gegen faschistische Diktatur!

Organisiert den Kampf gegen Lohn- und Steuerraub — Holt Euch Aufklärung über den Kampf gegen die Negersteuer, die vom 10. Januar ab eingetrieben werden soll — Rüstet zu den Kampfkongressen gegen den Faschismus am 18. Januar — Schafft Kampfgänge des werktätigen Volkes — Heraus zu den

## Delegierten-Konferenzen zum Kampf gegen den Faschismus am 18. Januar 1931

- Die antisozialistischen Kampfkongresse finden statt in:
- Wittenfeld: Im „Volkshaus“, vormittags 9.30 Uhr für Stadt und Kreis Wittenfeld.
  - Wansleben: Im „Funktionshaus“, Merseburg, vormittags 9 Uhr für Stadt und Kreis Merseburg.
  - Mühlstein: Im „Gewerkschaftshaus“, vormittags 10 Uhr für Gefäßel und Kreis Duerfurt, ohne Untrut.
  - Könnern: Im „Bürgergarten“, vormittags 10 Uhr für nördliche Hälfte des Saalkreises.
  - Zeitz: In der „Reichshalle“, vormittags 10 Uhr für Stadt- und Landkreis Zeitz mit dem gesamten Braunkohlenrevier.
  - Weichenfeld: Im „Tivolihaus“, vormittags 10 Uhr für Stadt und Kreis des Landkreises Weichenfeld.
  - Sangerhausen: Im „Tivolihaus“, vormittags 9 Uhr für Stadt- und Landkreis Sangerhausen.
  - Nordhausen: Bei Schütz, vormittags 10 Uhr für Stadt- und Landkreis Nordhausen, Graßschaff Hohenstein und Kreis Worbis.
  - Eilenburg: In der „Stadthalle“, vormittags 9 Uhr für Stadt- und Landgebiet.
  - Delitzsch: Im „Eindenhof“, vormittags 10 Uhr für Delitzsch und den Rest des Kreises.

- Torgau: Gasthof Eulenan bei Torgau, vormittags 9 Uhr. Für Stadt- und Landkreis Torgau.
  - Jellen: Im „Ratskeller“, 14 Uhr für den Landkreis Schweinitz.
  - Sodawitz: Im „Volkshaus“, vormittags 10 Uhr für das Bodwitzer Land.
  - Erfurt: In Weich, Gasthof Engelmann, vormittags 10 Uhr für die Gebiete Liebenwerda, Zeitzberg, Mühlberg.
- Alle in den oben genannten Gebieten gewählten Delegierten werden aufgefordert, reiflos auf den Kongressen zu erscheinen.

## Die Betriebe marschieren voran:

- Halle: Sonntag, den 18. Januar, 10 Uhr, bei Hüner Beleg, halbt Freyberg-Brauerei.
- Landarbeiter, kämpft gegen faschistische Sklaverei: Engenbogen: Sonntag, den 18. Januar, 15 Uhr, bei Wf.
- Die Einwohnerschaft muß unserem Ruf folgen: Katterode: Sonntag, den 18. Januar, 15 Uhr, Referent: Ketteroth.
- Wilschrode: Sonntag, 18. Januar, 15 Uhr, bei Eisengräber. Referent: W. G. W. W.

## auf den 25. Januar 1931

- zu verlegen: Halle: Vormittags 10 Uhr für Stadt und Umgegend, einschließlich jüdischen Teil des Saalkreises.
  - Naumburg: Vormittags 10 Uhr für Stadt und Kreis Naumburg, mit Untrutal und Kreis Ebersberg.
  - Eisleben: Vormittags 10 Uhr für das Mansfelder Revier einschließlich Landorte.
  - Wansleben: Vormittags 10 Uhr für das Köhliger Revier und die Reviere Teufenthal und Salzünde.
  - Wittenberg: Vormittags 10 Uhr für Stadt und Kreis Wittenberg.
- Alle Werktätigen, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, werden aufgefordert, zu dieser Konferenz ihre Vertreter zu wählen in Resolutionen diesen Vertretern Vorschläge für die Organisierung des Kampfes gegen Lohnraub, Negersteuer und Faschismus mit auf den Weg zu geben.
- VL der KPD, Halle-Merseburg, Bezirksauswahlg. der KPD, Kampfbund gegen Faschismus.

# Höhere Zigarettenpreise

## 136 000 Arbeiter vor der Entlassung — Keine Einzelzigaretten mehr — Ruinierung des Kleinzelnerwerbes

Am 2. Januar trat die Notverordnung über die Erhöhung der Zigarettensteuer in Kraft. Die Fabriken geben daher nur noch Zigaretten zu Preisen ab, in denen die Zigarettensteuererhöhung einfließt. Dem Handel ist eine Preiserhöhung bis zum 15. Februar befohlen worden, innerhalb welcher er die alten Preiskontrollen verfallen lassen muß. Schon in den letzten Wochen waren angesichts der bevorstehenden Preiserhöhung die Verbraucher bestrebt, sich nach Kräften mit Raumdarmmaterial einzudecken.

Die Preiserhöhung wird es vielen werktätigen Konsumenten, die sich bisher noch mit Mühe und Not einige Zigaretten täglich leisten konnten, unmöglich machen, Zigaretten zu kaufen.

Und das gleiche gilt natürlich auch für Zigarren und Pfeifentabak. Bei den Zigaretten wird sich die Steuererhöhung noch katastrophaler auswirken, da infolge der Abschaffung des Verkaufs von Einzelzigaretten über nicht nur, daß vielen Arbeitern die letzte Zigarette genommen wird, sondern auch durch den Rückgang des Tabakwarenkonsums und insbesondere des Zigarettenkonsums den Arbeitern in den Tabakfabriken die Arbeit genommen.

Herr Brüning hat sich zum neuen Jahre wirklich gut empfohlen. Hoffen wir, daß die Werktätigen diese Empfehlung auch entsprechend zu würdigen wissen.

## Für die gemäßigten Kampels

In Greksyna wurden laut Mitteilung der Ortsgruppe der IAH, auf Liste Nr. 22430 in zwei Stunden 12,72 Mk. für eine gemäßigten Kampels gesammelt.

Die IAH-Ortsgruppe Merseburg meldet, daß sie 40 Pfund Lebensmittel für die gemäßigten Arbeiter der Papierfabrik Kröllwitz und der Grube Credner gesammelt hat.

Die Genossen der Ortsgruppe Präsen der IAH, die erst neugegründet wurde, sammeln an einem Tage 20 Mark für die streikenden und gemäßigten Arbeiter.

## Steigert die Sammelkampagne!

## Werktätige Massen Mittelddeutschlands! Heraus zu den LLL-Feiern!

- Eisdorf: Sonnabend, den 17. Januar, bei Kopl.
- Wolken: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, bei Heide.
- Delitzsch: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Eindenhof“.
- Wilschrode: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, in der „Sonne“, Referent: Genosse G. W. F. F.
- Sangerhausen: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Tivolihaus“.
- Heilbrunn: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Wittenberg: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Wimmendorf: Sonnabend, den 17. Januar, 20 Uhr, im „Maler“.
- Döllitz: Sonntag, den 18. Januar, 20 Uhr, im „Palmbaum“.
- Greppin: Sonntag, den 18. Januar, 20 Uhr.
- Gleichen: Sonntag, den 18. Januar, 20 Uhr, im „Gasthof“.
- Seitzsch: Sonntag, 18. Januar, 20 Uhr, im „Hohenpölslerpark“.
- Hettstedt: Sonntag, den 18. Januar, 20 Uhr, im „Hohenpölslerpark“.
- Eisleben: Sonntag, den 18. Januar, 20 Uhr, in der „Turnhalle“, Referent: Genosse Ketteroth.





